

Neuer Hochheimer Stadtmessenger

Amthliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erkennt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausnahme Sonntags) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Kldrs beim Telefon 59 Geschäftsstelle in Hochheim Kallenderstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkonto 188 87 Frankfurt am Main

Nummer 153

Dienstag, den 27. Dezember 1932

9. Jahrgang

Frankreichs neue Linie

Paul-Boncour, zum erstenmal in seinem langen politischen Leben Ministerpräsident und Chef der Außenpolitik, hat seine Taktik darauf abgestellt, durch Verschweigen Ausflüchtungen und Lebensdauer seiner Regierung zu verbessern. Herriots Abschied ging nach einer mehrstündigen Programmrede, nach einer Kammerrede von fast 24stündiger Dauer, nach einem Redekampf, der bis zur völligen Erschöpfung führte, in den frühen Morgenstunden vor sich. Paul-Boncour's Bestätigung durch die Kammermehrheit ist nach einer viertelstündigen Regierungserklärung in einer kurzen Parlamentsitzung erfolgt, in der Ministerpräsident und Opposition kaum Wert darauf legten, sich kontroverse Dinge zu sagen. Zu viel ungeklärte Dinge stehen zwischen der neuen Regierung und ihrer Mehrheit, als daß man schon vor aller Öffentlichkeit über finanzielle Dinge, über die gefährliche Rüstungsfrage, über das Schuldenproblem offen reden könnte. Wenn das vorangegangene Kabinett über eine Frage der Außenpolitik gestürzt wurde, was in Frankreich selten vorgekommen ist, so wird das neue Kabinett sich doch in erster Linie mit Fragen der Innenpolitik herumzuschlagen haben.

Paul-Boncour's Vorgänger wurde gestürzt, weil sich die Rechte und die Linke gegen ihn zusammenstürzten. Für den neuen Ministerpräsidenten blieb deshalb nur übrig, sich entschlossen nach der einen Seite zu legen und auf alle die Kräfte zu verzichten, die er nicht unbedingt nötig hat. An Stelle einer ausgleichenden Politik zwischen der Mitte und links, wie Herriot sie getrieben hat, blieb Paul-Boncour nichts übrig, als eine ausgesprochene Linkspolitik zu treiben. Ohne Gefahr für die Festigkeit der französischen Finanzen konnte er sich den Forderungen der Linken aber nur auf dem Gebiet der Außenpolitik sofort anschließen. Innenpolitisch und besonders finanzpolitisch werden von den Sozialisten in der letzten Zeit so weitgehende Forderungen für die Arbeitsbeschaffung und für den Umbau der finanziellen Organisation gestellt, daß eine sofortige Zustimmung zum mindesten leichtsinnig gewesen wäre. Um eine Ueberlegungs- und Verhandlungsfrist zu gewinnen, mußte Paul-Boncour sich auf die Erörterung der Außenpolitik im Sinne der Linken legen. Das Ergebnis der Abstimmung zeigt denn auch, daß er offen als Mann der Linken betrachtet wird. Die bisherige Herriot-Mehrheit hat für ihn gestimmt, aber ohne die zwei Duzend Abgeordneten der Mitte, die zwischen rechts und links schwanken, und die allenfalls für Herriots vorsichtige Ausgleichspolitik, aber nicht für Paul-Boncour's Politik des Linksfaktors zu haben sind.

Paul-Boncour ist allerdings viel zu sehr Advokat seiner eigenen außenpolitischen Projekte, als daß er sich nun bedingungslos dem Willen einer bestimmten Partei fügen würde. In seiner rein persönlichen Politik hat ja auch der Hauptgrund dafür gelegen, daß er sich von den Sozialisten trennte. Diese persönliche Politik heißt Erhaltung und mögliche Stärkung des militärischen Uebergewichts Frankreichs. Paul-Boncour's Erklärung ist deshalb zwar im Ton und in der verbindlichen Form genau den Wünschen der Linken angepaßt. In der Sache hält sie an den Ideen fest, die der neue Ministerpräsident in Genf Jahr um Jahr vertreten hat. Er hat davon gesprochen, daß die eben anerkannte Gleichberechtigung Deutschlands nicht zu einer Aufrüstung führen dürfe, aber er hat nicht die einzig mögliche Schlussfolgerung gezogen, daß dann eben die anderen entsprechend abrüsten müßten. Er hat von einer allgemeinen internationalen Kontrolle gesprochen; aber die einzige Bedingung, unter der Deutschland eine solche Kontrolle für tragbar halten könnte — gleiche Kontrollmaßnahmen und gleiche Kontrollgebiete auch für Frankreich —, hat er einstweilen nicht erwähnt. Er hat immer wieder seinen konstruktiven Plan einer vollständigen Umorganisation Europas erwähnt, aber das trübe Moment der konstruktiven Pläne, die bis jetzt von Frankreich entwickelt wurden, war stets der Versuch, die Vorherrschaft Frankreichs in Europa zu festigen, die in Versailles aufgestellten Grenzen für unabsehbare Zeit zu sichern.

Wollte man nur nach Paul-Boncour's Rede die außenpolitische Situation beurteilen, so würde man davon ausgehen müssen, daß an der Spitze der französischen Regierung jetzt ein Doktrinär mit höchstem Umhangston steht. Aber daß schließlich das politische Kräfteverhältnis maßgebend ist, hat er selbst ja anerkannt, wenn er über das Thema, das Herriot stürzte, über das Problem der Amerika-Schulden, mit einigen nichtsfagenden Wendungen hinweggegangen ist. Das politische Kräfteverhältnis in Frankreich und zwischen den einzelnen Mächten muß man also mit einsehen, wenn die Aussichten des Kabinetts Paul-Boncour und die Aussichten der Außenpolitik beurteilt werden sollen. Für die deutsche Delegation, die im Januar auf der Abrüstungskonferenz auftreten muß, werden sich aus Paul-Boncour's Haltung zweifellos ernste Schwierigkeiten ergeben. Aber er selbst wird stets zu bedenken haben, daß er seine Mehrheit in der Kammer gefährdet, wenn die Schwierigkeiten, die er Deutschland macht, gegen das außenpolitische Programm des Linksfaktors verstoßen. Wie lange er diesen Ausgleich zwischen persönlichen Wünschen und der Politik nicht nur einer Partei sondern einer Parteiengruppe finden kann, läßt sich kaum beurteilen. Ein Mann des Interessenausgleichs ist er, wenn es um seine eigenen Auffassungen ginge, niemals aber

wesen. Er hatte freilich auch noch nie in seinem politischen Leben so viel zu verlieren wie diesmal. Und die Entscheidung für ihn wird deshalb sein, ob er auch als Ministerpräsident Individualist bleibt, oder ob er sich dem Zwang zum Kompromiß fügt.

Aufruf Hindenburgs

Notwerk der deutschen Jugend.

Berlin, 25. Dezember.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auch auf der deutschen Jugend. Weber Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches ersetzen. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerks stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgezeichnete Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerks der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, den 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident
von Hindenburg.

Die Reichsregierung
von Schleicher.
Reichkanzler.

Das Notwerk der deutschen Jugend wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Für das Notwerk stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahr 9 Millionen RM zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamen Mahlzeiten durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten. Hierunter sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen, die übrige Zeit sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Pf. für jeden Teilnehmer gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerks beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabebereich mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerks sollen unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen unter Vermittlung überflüssiger Organisationsarbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen; neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrts- und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Beherbergung, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerks und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Kleine politische Meldungen

Hindenburg wieder Großvater. Oberst Oscar von Hindenburg, dem persönlichen Adjutanten seines Vaters, ist eine Tochter geboren worden.

Streichung eines deutschen Lehrstuhls an der Universität Straßburg. Eine Verordnung bestimmt, daß der bisherige Lehrstuhl für zeitgenössische Literatur an der Universität Straßburg in einen Lehrstuhl für zeitgenössische Geschichte umgewandelt wird.

Flugzeuge bombardieren Bahia Negra. Der bolivianische Generalstab teilt mit, daß bolivianische Flugzeuge die Stadt Bahia Negra erfolgreich mit Bomben belegt haben.

Das Rhein-Main-Gebiet 1932.

Jahresbericht des Verbandes der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern.

Frankfurt a. M., 24. Dezember.

Der Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern berichtet über den Ablauf des Wirtschaftsjahres 1932. Im Rhein-Main-Gebiet konnte die Produktion nur in geringen Ausnahmefällen auf dem ohnehin niedrigen Stand des Jahres 1931 gehalten werden. Ein Rückgang um ca. 15 Prozent wird noch als günstig bezeichnet; im Durchschnitt wurde etwa ein Drittel des Produktionsumfanges des Vorjahres eingeblüht. Die Wendung, die im September aufgrund des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung einsetzte, erfasste zunächst die Verbrauchsgüterindustrie, wenn auch seitens des Konsums selbst noch keine Anregungen vorlagen. Bei der Produktionsmittelindustrie war der Umschwung nicht so stark ausgeprägt.

Die Belebung, die von September 1932 ab einsetzte, kam im Rhein-Main-Gebiet zunächst zum Ausdruck, daß sich die Entlastung des Arbeitsmarktes auf einen längeren Zeitraum erstreckte. Von 1929 bis 1931 waren es nur die Monate März bis Juni, in denen eine Belebung erfolgte; 1932 hielt sie bis Ende Oktober an und auch im November ist nur ein geringes Ansteigen der Zahl der Arbeitsuchenden erfolgt. Zuverlässige und vollständige Zahlenangaben liegen hierüber nicht vor. Nach den vorhandenen Meldungen sind vom Erlaß der Verordnung ab bis zum 26. November im Bezirk des Landes arbeitsamtes Hessen 7020 Neueinstellungen vorgenommen worden. Bemerkenswert ist, daß in den Mittelstädten und ländlichen Bezirken des Rhein-Main-Gebietes eine weit größere Entlastung erzielt werden konnte als in den Großstädten Frankfurt a. M. und Wiesbaden, obwohl diese im Vergleich zu den anderen deutschen Städten nicht übermäßig ungünstige Arbeitslosenziffern aufwiesen.

Ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung läßt sich auch aus der Bewegung des Handelsregisters und aus der Anzahl der Firmenzusammenbrüche gewinnen. Hier zeigt sich jedoch, daß nach dem umfangreichen Ausscheiden von Firmen in den letzten Jahren der Bereinigungsprozeß einen gewissen Abschluß erreicht hat. Die Neueintragen im Verbandsbezirk betrugen 1932: 312, die Lösungen 1042, die Liquidationen 75 (jeweils 11 Monate). Auch bei den Konkursen und Vergleichsverfahren ist eine rückläufige Bewegung festzustellen.

Bei der Erzeugung von elektrischem Strom ist ein durchschnittlicher Rückgang von 9 Prozent der Stromabgabe zu verzeichnen. Hinsichtlich der Verkehrsentwicklung im Berichtsjahr ergibt sich nach den Mitteilungen der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. ein Rückgang in ihrem Bezirk, der dem Reichsdurchschnitt von 22,1 Prozent im Güterverkehr entspricht. Ende September trat dann eine leichte Belebung des Güterverkehrs ein. Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. berichtet, daß bis Ende Oktober 1932 ein durchschnittlicher Verkehrsrückgang von 10 bis 20 Prozent zu verzeichnen ist. Im Postgeschäft ist der Umsatz von 6,2 Milliarden auf rund 5 Milliarden gesunken, obwohl die Postkonten um rund 1000 angestiegen und die Zahl der Buchungen gleich geblieben sind.

Von den wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Jahres behandelt der Bericht zunächst die Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung haben das unbestreitbare Verdienst, erkannt zu haben, daß die Initiative des privaten Unternehmertums durch eine Entlastung von öffentlichen Abgaben und durch eine erleichterte Finanzierung der Produktion belebt werden müsse. Man mußte jedoch von vornherein damit rechnen, daß sich die Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms erst allmählich auswirken können.

Bei der Besprechung der Sozialpolitik wird berichtet, daß im Rhein-Main-Gebiet von dem Recht der Tariflohnunterbrechung bei Neueinstellungen ein verhältnismäßig geringer Gebrauch gemacht wurde.

Der Kammerbericht wird durch Äußerungen hervorragender Sachverständiger über die Wirtschaftslage der von ihnen vertretenen Gewerbebranche abgeschlossen. Aus einer Reihe dieser Berichte ergibt sich die erfreuliche Feststellung, daß gegen Ende des vergangenen Jahres eine Besserung in der Geschäftslage eingetreten ist, sodaß man annehmen darf, daß der Tiefpunkt der Krise überwunden ist. Dies wird insbesondere von den Vertretern der Metall-Industrie, der Chemischen Industrie und der Holzindustrie berichtet, während in anderen Industriezweigen wenigstens eine weitere Verschlechterung der Geschäftslage nicht festgestellt wurde. Eine Belebung ist auch im Großhandel und im Einzelhandel eingetreten, der ein befriedigendes Weihnachtsgeschäft zu verzeichnen hatte. In dem Bericht über den Getreidehandel wird darauf hingewiesen, daß die außerordentlichen Aufwendungen für die deutsche Landwirtschaft bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben sind und daß auch die Landwirtschaft nur dann eine Erholung erwarten dürfte, wenn die Arbeitslosigkeit zurückgeht und dadurch weitere Kreise der Bevölkerung für agrarische Produkte kaufkräftiger werden.

Sür eilige Leser

:- Die Weihnachtsfeierlage verliefen in Berlin in völliger Ruhe. Irgendwelche politische Ereignisse sind nicht eingetreten, auch von größeren Bränden und Verkehrsunfällen ist Berlin diesmal verschont geblieben.

:- Auf Grund der Amnestie sind in Preußen, wie das preussische Justizministerium mitteilt, zu Weihnachten über 4800 Gefangene entlassen worden.

:- Durch eine Explosion in einem Kohlenbergwerk im Staate Illinois (Amerika) wurden 52 Bergleute verschüttet. Bisher konnten neun als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch die übrigen 43 Bergleute den Tod gefunden haben.

:- Das größte Warenhaus Barcelonas brannte am ersten Feiertag vollständig nieder. Der Sachschaden beträgt etwa 30 Millionen Peseten.

:- Auf den Simplon-Expreßzug wurde in Südschweden dicht an der griechischen Grenze ein Bombenanschlag verübt. Der Sprengkörper explodierte jedoch vorzeitig.

:- König Georg von England hielt am Weihnachtstage eine Rundfunkansprache an das britische Volk, in der er zur Vernunft und Ruhe mahnte.

:- Präsident Hoover erklärte nach einer Zeitungsmeldung, daß er kein Geheiß über Erleichterungen des Alkoholverbots unterzeichnen werde.

:- Die chilenische Regierung hat einen neuen Umsturzversuch, der in den Morgenstunden des 24. Dezember ausgeführt werden sollte, verhindern können.

Einfuhrverbot für Rundholz und Schmalz.

Berlin, 26. Dezember.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine vom Reichsernährungsminister und vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1933 an die Einfuhr von Rundholz und von Schmalz von Schweinen nur mit Bewilligung gestattet ist.

Ab 16. Februar 1933 wird Schweineschmalz in dem Bezugsgebiet für Waren, deren Einfuhr nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder gestrichen.

Ein „Heiliges Jahr“.

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes.

Rom, 25. Dezember.

Papst Pius XI. übermittelte im Rundfunk von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde.

Der Papst gab seinem Schmerz und seinem tiefen Mitleid für die Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und Rußland ausgesetzt ist. Weiter kam er auf die großen Konflikte zu sprechen, die die Welt zersplittern, auf den Krieg und Bürgerkrieg, die sozialer Unheil noch immer stiften und unterstrich besonders die schlimmen Auswirkungen der Weltkrise, die leider als die größte Krise der Weltgeschichte weiter bestehe und die insbesondere die Armen und die Arbeiter so schwer bedrücke. Papst Pius erbat vom Himmel die Erleuchtung für die Regierungen, auf daß

soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe

die Länder der Welt und Völker führen mögen. Im weiteren Verlauf seiner Rede hob er die Tröstungen hervor, die ihm im Laufe des vergangenen Jahres zugekommen sind, insbesondere den Triumph der Kirche beim Eucharistischen Kongreß in Dublin, die so erfolgreiche katholische Aktion.

Hierauf gab der Papst eine weitere Botschaft bekannt. Für das Jahr 1933, das Jahr, mit dem seit dem Tode Christi „19 Jahrhunderte verfloßen sind“, hat der Papst ein „Heiliges Jahr“ angeordnet, das mit dem 2. April 1933 beginnt und bis zum 2. April 1934 dauert, also von Palmsonntag des Jahres 1933 bis zum 2. Osterfeiertag des Jahres 1934.

Alfanta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

54

Alfanta lag blaß und abgezehrt in den Kissen. Sie war so schwach, daß sie kaum die Hand ein wenig heben konnte. Sie versuchte zu lächeln, dann flüsterte sie: „Mir ist etwas wohler, Hermann. Ich glaube, ich habe geschlafen.“

„Freilich hast du geschlafen und wirst wieder schlafen, lange und tief, der Gesundheit entgegen. Nicht wahr? Wie sehr hast du leiden müssen. Nun wirst du aber bald wieder gesund sein.“

Alfanta war schon bei Hermanns letzten Worten vor Schwäche und Erschöpfung eingeschlafen, aber dieser Schlaf hatte nichts Gefährliches mehr, im Gegenteil, er brachte verlorene Kräfte allmählich zurück.

Vor allem drängte Hermann die frohe Kunde nach Vögen, um Mutter, die dringend gebeten hatte, sie jeden Tag zu benachrichtigen, zu beruhigen.

Die Worte des Arztes, der nun nicht mehr so oft kam, bestätigten sich. Die Gefahr war überwunden. Jedoch von einer schnellen Gesundung war leider nicht die Rede. Es konnten Wochen um Wochen vergehen, bis Alfanta nur das Bett verlassen durfte. Sie war zu schwach, und nur langsam erholte sie sich.

Bald aber verlangte die Mutter nach ihrem Kinde. Als man ihr den strammen, zappelnden Vurschen brachte, da leuchtete es in ihren Augen glücklich auf.

„Bubi!“ rief sie mit weicher, zärtlicher Stimme. „Mein herziges Bubi!“

Indes, der kleine Mann gab noch nicht viel für solche Rosenamen, er hatte Hunger und verlangte ganz energisch nach seiner Nahrung.

In diesen Wochen, da in der Villa in der Römerstraße ein Glück, das festzuhalten schien, wie die Berge des schönen Landes, in dem dieses Glück geworden war, fast zerbrochen wäre, in diesen Wochen erfüllten sich zwei andere Menschenwünsche, die Schicksale zweier problematischer Naturen, die nicht eigentlich in den Kreis unserer Erzählung gehören, datierten aber meteorartig aufgetaucht waren, um ebenso wieder zu verschwinden. Es geschahen zwei Ereignisse, wie sie in einem Gemeinwesen, wie es die kleine Hafenstadt am Boden-



Schmelings nächster Gegner.

In New York wurde der Vertrag unterzeichnet, der Schmeling zu einem Kampf gegen den Deutsch-Amerikaner Max Baer verpflichtet. Der Kampf wird von Dempsey veranstaltet und im Sommer vor dem Titeltreffen zur Austragung gelangen.

res 1934, damit, wie der Papst ausführte, die gesamte katholische Welt die Wohltaten eines heiligen Jahres, eines Jahres des Gebets und der Sühne genießen könne mit allen Vorteilen, die für das Seelenheil damit verbunden sind, und die der heilige Vater noch im weiteren erlassen und im Laufe der nächsten Woche der Christenheit kund machen werde.

Zum Schluß seiner Weihnachtsbotschaft erließ der heilige Vater den Segen des Himmels und den Segen Gottes für die Beistandlichkeit und für die ganze Christenheit nicht nur sondern auch für die gesamte Welt mit dem Wunsch nach Frieden, nach Brüderlichkeit, nach wahrer Nächstenliebe unter allen Völkern, damit man — wenigstens für ein Jahr — nicht mehr von Schäden und Reparationen, von Schulden und Insolvenzen, von Vertrauen und Mißtrauen, von Konflikten und Gegenständen sprechen hört, sondern von Brüderlichkeit, von der Erhebung der Geister.

Der Frau den Schädel eingeschlagen.

Hanau a. M., 27. Dez. In einem Hause der Frankfurter Straße zertrümmerte der in den 60er Jahren stehende Rentienempfänger Georg Merg, bei dem sich schon seit einiger Zeit geistige Unmüdigkeitserscheinungen bemerkbar gemacht hatten, mit einem Hammer seiner im Bett liegenden etwa 50 Jahre alten Ehefrau die Schädeldecke. Die Frau liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Der Täter erklärte dem Untersuchungsrichter, sich auf nichts entkommen zu können.

Nebombenanschläge am Heiligen Abend.

Saalfeld, 27. Dez. Von unbekannten Tätern wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Geklirr explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Nebomben gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodiert war.

see war, in Jahrzehnten nicht in dieser raschen Aufeinanderfolge eintreten.

Hermann arbeitete jetzt wieder oft bis tief in die Nacht. Durch Empfehlung seines früheren Chefs, des Dr. Müller, war vor Jahresfrist die Redaktion einer bekannten juristischen Fachzeitschrift mit der Einladung an ihn herangetreten, am Blatt mitzuarbeiten. Hermann war dieser Einladung mit Freude und großem Interesse nachgegangen. Auf Grund seiner ersten Arbeiten hatte ihn die Redaktion als bald um seine ständige Mitarbeiterschaft gebeten. In den letzten Wochen nun hatte er kaum seinem Beruf genügen, geschweige für private Zwecke schaffen können. Das wollte er jetzt nachholen.

Eines Nachts nun war es Hermann, der noch lange nach Mitternacht am Schreibtische saß, als hörte er im Hause ein Geräusch, wie wenn ein Mensch draußen auf dem Flure schlief. Die Bewohner der Villa waren längst zur Ruhe gegangen und es herrschte tiefe Stille. Eine Weile horchte nun Hermann, als er aber dann nichts mehr hörte und das leise Geräusch sich nicht wiederholte, nahm er an, daß er sich getäuscht habe, und schrieb weiter.

Etwa zwanzig Minuten später hörte er das Geräusch aber wieder. Nun erhob er sich, ging zur Türe und öffnete sie leise. Zu seinem Erstaunen fand er den Gang, auf dem sonst die ganze Nacht über Licht brannte, ganz in Dunkel gehüllt. Aber nun hörte er ganz deutlich, wie jemand die Treppe zum Dachboden hinaufschlich, und kurz nachher ging oben leise eine Türe, und zwar, wie Hermann feststellen konnte, die Türe des Mansardenzimmers, das gegen den rückwärtigen Teil des Gartens lag, in dem das Dienstmädchen schlief.

„Die Marie war es,“ dachte sich Hermann. „Was gestört denn die noch im Hause herum?“

Dann sah er auf die Uhr.

„Donnerwetter, gleich halb drei. Höchste Zeit ins Bett.“ Hermann hatte am anderen Morgen dieses kurze nächtliche Ereignis schon wieder vergessen, dann wurde er aber in merkwürdiger Weise wieder daran erinnert.

Im Laufe des Vormittags betrat der Untersuchungsrichter und der Gendarmeriewachmeister seine Kanzlei und der erste fragte: „Herr Doktor, Sie vergehen die Störung. Haben Sie oder irgend jemand in Ihrem Hause diese Nacht nichts Außergewöhnliches bemerkt oder gehört?“

Verjährung

Von Justizinspektor Blümpe, Bottrop.

Noch stehen wir, trotzdem fast zehn Jahre darüber hinweggegangen sind, stark unter dem Eindruck der Geldentwertung. Was damals im großen sich ereignete, vollzieht sich unmerklich ständig im Wirtschafts- und Rechtsleben unter dem Druck einer unsichtbaren Macht, der Verjährung. Alljährlich fallen ungezählte Ansprüche diesem Moloch zum Opfer. Auch hier vollzieht sich eine starke Substanzvernichtung, nur mit dem Unterschiede, daß es für diese Ansprüche keine mit der Aufwertung vergleichbare Revisionsneuerung gibt.

Das Gesetz kommt damit den Bedürfnissen des täglichen Lebens entgegen. Der Verkehr unter Menschen verträgt es nicht, daß Ansprüche, die jahrelang von dem Berechtigten nicht geltend gemacht sind, plötzlich wieder auftauchen, vielleicht in einem Zeitpunkte, in dem der Gegner nicht mehr recht in der Lage ist, sich erfolgreich gegen den möglicherweise nur bedingt berechtigten Anspruch zu verteidigen. Das Gesetz gibt ihm hier das Recht, die Leistung aus dem Gesichtspunkte der Verjährung zu verweigern.

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB.) spricht von der Verjährung vornehmlich in den §§ 194 ff. Durch diese Bestimmungen werden die Bedürfnisse des täglichen Lebens, im Handel und Wandel, erfüllt. Die angezogenen Vorschriften sind aber nicht die einzigen im bürgerlichen Recht, wir finden solche allgemein im Schuld- und Sachenrecht, Familien- und Erbrecht.

Jedoch gibt es auch Ansprüche, die überhaupt nicht verjähren, das sind vorwiegend solche Ansprüche, die durch Eintragung ins Grundbuch — dinglich — gesichert sind. Das gilt aber auch nur für den Kapitalanspruch, während laufende Leistungen — z. B. Hypothekenzinsen — bereits in vier Jahren verjähren.

Die Fristen, die das Gesetz festlegt, sind außerordentlich verschieden und vielfältig. Wenn im § 195 BGB. die dreißigjährige als die regelmäßige Verjährungsfrist bezeichnet wird, so heißt es doch auch hier: Ausnahmen bestätigen die Regel! Für die Ansprüche des täglichen Lebens sind wesentlich kürzere Fristen zur Regel geworden. Vor allem ist die zehnjährige Frist wichtig, weil ihr durchweg die Ansprüche des täglichen Bedarfs, z. B. die Forderungen der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, Land- und Forstwirte aus Lieferungen und Leistungen, soweit sie nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgen, unterliegen. Dazu gehören auch die Forderungen der Gastwirte bezgl. Gewährung von Obdach und Beförderung. Dann zählen unter diese Bestimmungen Ansprüche von Eisenbahnunternehmungen, Frachtführern, Schiffen hinsichtlich Fracht und Fahrgeld, von Lohnkutschern und Boten wegen Fuhr- und Botenlohns, von Vermietern wegen des Mietzinses. Weiter die von im Privatdienste stehenden Beamten, Angestellten, Arbeitern, Gehilfen usw. wegen ihrer Gehalts- und Lohnansprüche, von öffentlichen und privaten Kranken- und Erziehungsanstalten wegen Gewährung von Unterricht, Verpflegung und Heilung, endlich die von öffentlichen und Privatlehrern, von Ärzten, Rechtsanwälten, Gerichtssozialbeamten wegen der Gebühren und Honorare. — § 196 BGB.

Werden jedoch von Kaufleuten und Handwerkern usw. Waren für den Gewerbebetrieb des Schuldners geliefert, so verjähren die Ansprüche daraus erst in vier Jahren. Die gleiche Frist gilt für die Rückstände an Zinsen, Renten, Beförderungen öffentlicher Beamten, Unterhaltungsansprüchen und anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, soweit diese nicht nach § 196 BGB. der zweijährigen Verjährung unterliegen.

Den Beginn der Verjährungsfrist verlegt das Gesetz auf den Jahreschluß, von dem Zeitpunkte ab, in dem der Anspruch entstanden ist. Es verjähren also z. B. am 31. Dezember 1932 die Ansprüche von Kaufleuten, Handwerkern usw., die im Jahre 1930 entstanden sind.

Als Mittel gegen den Ablauf der Verjährungsfrist kennt das Gesetz die Hemmung und die Unterbrechung. Die Hemmung bewirkt, daß der Zeitraum

Hermann wollte schon verneinen, da ihm nichts bekannt war, dann aber kam ihm blitzschnell die Erinnerung an das eigene nächtliche Erlebnis.

„Warum vermuten Sie, Herr Kollege, daß das in unserem Hause der Fall sein könnte?“

Der Untersuchungsrichter erzählte nun: „Wir kommen gerade aus der Villa des Herrn von Steinbach, Ihres unmittelbaren Nachbarn. In dessen Landhause ist vergangene Nacht eingebrochen worden. Und zwar drang der Einbrecher durch die Glasveranda in die Zimmer und raubte den Silberschrank aus, ließ auch andere wertvolle Sachen, wie sie in so reichen Häusern in den Zimmern herumstehen, mitgehen, machte einen vergeblichen Versuch, die Panzerkassette, die wertvollen Schmuck und Bargeld enthalten hätte, zu erbrechen, jedenfalls aber mit untauglichen Mitteln, und verschwand dann mit seiner Beute, ohne eine Spur zu hinterlassen. Herr von Steinbach beziffert seinen Schaden auf etwa dreitausend Kronen.“

Wir haben, nachdem wir im Hause keine Spuren fanden, im Garten Nachschau gehalten, aber auf dem tief mit seinem Riese bestreuten Wege lange nichts gefunden, bis dem Herrn Wachtmeister doch noch eine Entdeckung glückte.

Auf der Nordseite des Gartens nämlich, da wo das Steinbachsche Grundstück an das Ihres Herrn Schwieger-vaters grenzt, waren deutlich im Erdreiche die Spuren von Fußtritt sichtbar, die zum Grenzzaun führten. In Ihrem Garten freilich war eine Fortsetzung der Spur nicht zu sehen, da dort die Kieswege bis zur Grenze reichen. Darum wäre es doch möglich, daß der Einbrecher durch Ihren Garten verschwunden wäre. Jedenfalls wollten wir Sie fragen, ob Sie nichts Verdächtigtes wahrgenommen haben.“

Hermann dachte eine Weile nach, dann erzählte er sein nächtliches Erlebnis.

„Wer ist diese Person?“ fragte der junge Richter lebhaft. „Herr Doktor, glauben Sie, daß ein Zusammenhang möglich wäre?“

Hermann zuckte die Achseln.

Fortsetzung folgt

Währenddessen die Verjährungsfrist gehemmt ist, in die Frist nicht eingerechnet wird. Hierunter gehören Stundung des Anspruchs, Verhinderung durch höhere Gewalt, oder durch den Stillstand der Rechtspflege (z. B. im Kriegsfall).

Ungleich wichtiger ist die Unterbrechung der Verjährung. Sie bewirkt, daß nach Beendigung der Unterbrechung eine neue volle Verjährungsfrist wieder in Lauf gesetzt wird, daß also im Gegensatz zu der Hemmung die vor der Unterbrechung liegende Frist nicht berücksichtigt wird. Die Verjährung wird unterbrochen vor allem durch die Klage auf Leistung oder Feststellung. Es ist aber erforderlich, daß die Klage oder der Antrag auf Zahlungsbefehl usw. noch vor Jahreschluß bei Gericht eingeht. Nach rechtskräftiger Feststellung des Anspruchs im Prozeßwege oder durch vollstreckbaren Zahlungsbefehl aber verjährt der Anspruch auf die Hauptsache erst in 30 Jahren. Nachdrücklich ist aber darauf hinzuweisen, daß die Unterbrechung nicht bewirkt wird durch eine einfache Mahnung, auch nicht durch Einschreibebrief oder durch einen Postauftrag.

Lokales

Hochheim am Main, den 27. Dezember 1932

Nach dem Fest

Wochen hindurch hatten wir Vorbereitungen für Weihnachten getroffen, Beforgungen gemacht, die Kinder hatten hinter verschlossenen Türen Weihnachtsarbeiten angefertigt, und vor allem die Hausfrauen hatten alle Hände voll zu tun, um für die ganze Familie das Fest so schön wie nur möglich zu gestalten. Auf ihren Schultern ruhte die Hauptlast. Dann kam der heilige Abend mit all seinen frohen Ueberraschungen und dem Jubel der Kinder über die erhaltenen Geschenke, der die Eltern ebenso beglückte wie diese selbst. Auch die beiden Feiertage waren noch voller Unruhe, denn man empfing Besuche oder war auch selbst zu Gast. Nun ist das schöne Fest vorüber, und wie schnell ist es vergangen, wie alle schönen, frohen Stunden uns stets zu kurz erschienen und viel zu schnell entwichen. Zwar die Weihnachtsstimmung hält noch an. Bis zum Neujahr sieht man noch allabendlich die brennenden Lichterbäume, und vereinzelt finden noch Weihnachtsfeiern von Vereinen und Organisationen statt. Aber der Höhepunkt des Festes ist vorüber, und allmählich tritt der Alltag wieder in seine Rechte. Die weihnachtlichen Dekorationen verschwinden aus den Schaufenstern der Geschäfte, ebenso die kleinen grünen duftenden Haine der Tannen auf Straßen und Plätzen, und die Straßen zeigen wieder das gewohnte Bild. Nur die Kinder sind noch ganz befangen vom Zauber der Weihnacht. Sie können sich erst jetzt, nachdem die Feiertage mit ihren vielfachen Ablenkungen vorüber sind, mit ungeteiltem Eifer ihren neuen Spielzeugen widmen, die nun einmal ganz in aller Ruhe ausprobiert und in- und auswendig auf das genaueste untersucht werden müssen. Ihre Augen strahlen, und die Wangen sind gerötet im Eifer des Spiels, das ihnen noch volle Wirklichkeit ist. Aber auch so mancher Vater und manche Mutter müssen hilflos mit eingreifen, wenn sich bei all den neuen Dingen im Anfang mancherlei Schwierigkeiten ergeben, wenn die Dampfmaschine oder der Puppenherd streikt, Flügel entgleiten oder das mit dem herrlichen Baukasten aufgeführte Wunderwerk wegen irgendeines Konstruktionsfehlers der kleinen Baumeister immer wieder prasselnd zusammenstürzt. So vieles gibt es da zu tun, auch manchen kleinen Streit zu schlichten, der schnell einmal entbrennt. Gern sind aber die Eltern zu jeder Hilfe bereit, fühlen sie sich doch selbst wieder in die glücklichen Jahre ihrer eigenen Kindheit zurückversetzt und werden wieder zu fröhlich spielenden großen Kindern.

— r. Schulfest im Jahre 1933. Die Weihnachtsferien, die am Donnerstag, den 22. Dezember ihren Anfang genommen haben, dauern bis zum 10. Januar. Die Ferienordnung für das Jahr 1933 ist folgende: 14 Tage Osterferien, vom 5. bis 20. April. 10 Tage Pfingstferien, vom 2. bis 13. Juni. 33 Tage Sommerferien, vom 19. Juli bis 22. August. 10 Tage Herbstferien, vom 29. September bis 10. Oktober. 18 Tage Weihnachtsferien, vom 21. Dezember 1933 bis 9. Januar 1934. Der Schluß des Schuljahres ist auf Mittwoch, den 28. März festgesetzt. N. B. In den ländlichen Orten, zu denen auch Hochheim zählt, richten sich die Sommerferien (Ernteferien) nach der Getreideernte.

Hundert Millionen Pferde

Zwar ist die Pferdehaltung durch die fortschreitende Mechanisierung der Verkehrswirtschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht unerheblich zurückgegangen, aber nicht so stark, wie man gemeinhin annimmt. Gegenüber der Vorkriegszeit gibt es in Deutschland 350 000 Pferde weniger. Das ist bei einem Gesamtbestand von 3,451 Millionen Pferden im Jahre 1931 in Deutschland ein Rückgang von noch nicht 10 v. H. des Vorkriegsbestandes. Es gibt in Europa nur sechs Staaten, die einen Pferdebestand von über einer Million haben. Am stärksten ist der Bestand in Polen mit 4,123 Millionen Pferden. Es folgen Deutschland, Frankreich, Rumänien, England und Jugoslawien. Einschließlich Sibiriens hat Rußland 31,158 Millionen Pferde, Europa einschließlich Rußland 55 Millionen. Ganz Asien zählt dagegen nur 5,6 Millionen Pferde, während in Afrika und in Australien je etwa 2,2 Millionen Pferde festgestellt wurden. Man darf allerdings nicht vergessen, daß in verschiedenen Staaten, insbesondere in den Subtropen und den Mittelmeerländern, ein beträchtlicher Bestand an Maultieren und Eseln vorhanden ist. Insgesamt wird der heutige Weltbestand an Pferden trotz der rasenden Mechanisierung des menschlichen Lebens auf rund 100 Millionen Pferde geschätzt.

— Schulgelddisziplin für Kriegshinterbliebene. Der Reichskommissar für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat in einem Erlaß eine Befreiung bedürftiger und würdiger Kriegshinterbliebener von der Entrichtung des Schulgeldes für den Besuch der gewerblichen Fachschulen ermöglicht. Die beteiligten Regierungspräsidenten und das Provinzial-Schulkollegium Abt. III in Berlin-Lich-terfelde, werden ermächtigt, im Einverständnis mit dem Finanzminister das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Kassenantrag feststehende Grenze von 10 Prozent der Ist-Einnahme an Schulgeld hinaus ganz oder teilweise ausnahmsweise solchen Kriegshinterbliebenen zu erlassen, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuche der Fachschule eignen.

Turngemeinde Hochheim am Main e. V., Gegr. 1845. Wir weisen heute schon darauf hin, daß am nächsten Sonntag (Neujahr) unsere Turngemeinde ihr 88. Stiftungsfest begeht, ein reichhaltiges Programm wird die Besucher stets in Erwartung halten. Wir bitten diesen Tag für einen Besuch der Veranstaltung vorzumerken. Näheres wird in der Samstag-Nummer des Stadtanzeigers zu sehen sein. „Gut Heil!“

Aus der Umgegend

Der Kreuzzug des falschen Piusritters.

Frankfurt a. M. Der 23jährige Robert Mens, gegen den sich eine Gerichtsverhandlung richtete, gehört dem Kreis der religiösen Hochstapler an, ist aber von gutem Intellekt und keineswegs geisteskrank. Mens ist ein schmächtiges kleines Kerlchen mit fast mädchenhaftem Teint und großem Nebentalent. In der Verhandlung ergab sich Material, in welchen Rollen er schon aufgetreten ist. Eine Familie suchte einen englischen Studenten aufzunehmen, da meldete er sich und gab sich als Sohn des portugiesischen Innenministers aus. Ein andermal behauptete er, ein Verwandter Wilhelms II. zu sein, seine Mama sei eine geborene Vogel von Faldenstein. In Holland spielte er sich als führende Persönlichkeit im deutschen Fußball auf. In Norddeutschland ist er als Dr. Graf von Kela aus dem Haag erschienen. Schließlich war er Dr. med. und Dr. chem. und bezeichnete sich als Erfinder eines Schlafpulvers. Die ihm jetzt zur Last gelegte Betrugsserie basiert zum Teil darauf, daß er sich als führendes Mitglied des Missionskreuzzuges oder als Hochmeister des Papst Pius-Ordens ausgab. Der Angeklagte war in einem gelben Mantel dem Gericht vorgeführt worden. Das Gericht ersuchte Mens einmal sein Habit sehen zu lassen, aber nur unwillig öffnete er den Mantel und man gewahrte, daß er kurze schwarze Hosen und eine tiefblaue von einem Gürtel gehaltene Bluse trug. Die Bluse ist mit reicher Silberstickerei versehen, hat Fangschnüre, wie sie der kaiserliche Lala auf seiner Uniform besitzt. Auf der Brust besitzt die Bluse ein großes gesticktes Kreuz, das Abzeichen der Kreuzritter. Diese Phantasiuniform hat sich der junge Mann selbst anfertigen lassen. Die ihm zur Last gelegten Schwindelschritte nahmen ihren Ausgang von seinem Auftreten beim Essener Katholikentag. Von Essen begab er sich in die Eifel, dann ins Rheinland, überall erschien er in Räubern, bei Geistlichen oder bei Umlinern und ließ sich Quartier und Geldbeträge geben. In Frankfurt fiel er einem Kaplan auf, der die Festnahme des Betrugsverdächtigen bewirkte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Erdrückter Ueberfall). Vor kurzem erstattete ein 18jähriger junger Mann bei der Polizei eine Anzeige. Er wollte an der Ecke Kettenhofweg und Niedenau überfallen und beschossen worden sein. Als er an der fraglichen Ecke war, sollen drei SA-Leute gerufen haben: „Das ist er!“ Dann fiel ein Schuß, durch den seine Sportmütze an der rechten Seite getroffen wurde, und später noch ein zweiter Schuß. Wie sich jedoch herausgestellt hat, ist an der ganzen Angelegenheit kein wahres Wort. Seinem Vater gegenüber wollte er sich nur wegen einer Beschädigung seiner Mütze rechtfertigen.

Frankfurt a. M. (Tod nach 7 Monaten). Am 21. Mai d. J. war es in der Ruhwaldsiedlung zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front gekommen, wobei der 47-jährige Franz Braun von dem Nationalsozialisten Kriester mit einer Faustlunte zusammengeschlagen wurde. Braun hatte für immer die Sprache verloren, und Arm und Bein blieben gelähmt. Nunmehr ist der Verletzte nach einer notwendig gewordenen Operation gestorben. Der Täter war im November zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Frankfurt a. M. (Das Explosionsunglück im Wandswald). Vor dem Jugendgericht hatte sich wegen fahrlässiger Tötung ein Angeklagter zu verantworten, der beschuldigt war, den Tod eines Spielgefährten verschuldet zu haben. Der Angeklagte und einige Kameraden hatten sich vor einigen Wochen im Wandswald aufgehalten, wo sie aus der Kriegszeit stammende Explosivkörper fanden, die in Feuerzettel geworfen wurden. Durch Sprengstoffe wurde ein Beilagerter derart verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil sich nicht einwandfrei klären ließ, daß ihn ein Verschulden trifft.

Bad Homburg. (Das Mädchen mit den abgehackten Zöpfen). Ein merkwürdiger Vorfall beschäftigt die Bevölkerung des benachbarten Seilberg. Morgens wurde dort ein junges Mädchen im Bett mit abgehackten Zöpfen aufgefunden. Tür und Fenster standen offen, eine Kommodenschublade war durchwühlt, es fehlten aber lediglich 5 Mark. Auf dem Boden lag Wäsche zerstreut. Das Mädchen selbst kann sich auf nichts besinnen; es war am Morgen aber keinesfalls betäubt. Auch sonst war ihm nichts angetan worden.

Bad Homburg. (Tot auf der Straße aufgefunden). In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde ein Oberurseler Einwohner mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Er ist wahrscheinlich in der Dunkelheit zu Fall gekommen und hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen.

Rüdigheim (Kreis Hanau). (Feiern um eine Hundertjährige). Zu einem großen Fest- und Ehrenabend für die „Mutter Wagner“ war der Vorabend ihres 100. Geburtstages gestaltet. Am weihnachtlich geschmückten Saal „Zum Stern“ erwartete die Hundertjährige, umgeben von dem Kreis ihrer Kinder und Kindes- kinder, die von Nah und Fern gekommenen Gratulanten. Landrat Kaiser überreichte mit dem Verlesen der Ehrenurkunde der Staatsregierung und der Bekanntgabe des Erlasses des Reichspräsidenten über das Geschenk der Hindenburgtafel dem Geburtstagskind das Ehrengeldgeschenk des Staates. Die Jubilarin dankte für die vielen Glückwünsche und lud dann alle Gäste zu einer Tasse Kaffee ein.

Wiesbaden. (Hereingefallene Kokainhändler). Bei dem Versuch, eine große Menge Kokain an den Mann zu bringen, wurden die schon öfter vorbestraften August Fröhlich und H. Edingshaus von der Kriminalpolizei festgenommen. Bei den Untersuchungen war das Ergebnis aber eine Ueberraschung, die niemand vorausgesehen hatte. Bei den Geschäften handelte es sich eigentlich um keinen Handel mit Rauschgift, sondern der Spediteur Willi Böhm hatte in einer Drogerie pulverisierte Boräure gekauft, diese in gut verpackte Glasflaschen gefüllt und die Flaschen als echtes Kokain an Interessien-

ten angeboten. Hereingefallen sind u. a. ein Gastwirt in Wiesbaden-Schierstein und ein bekannter Tabaksmuggler in Mainz, die beide für das vermeintliche echte Kokain größere Geldbeträge ausgezahlt hatten. Der Gastwirt merkte den Schwindel und gab das Zeug weiter, wodurch es in die Hände von Fröhlich und Edingshaus kam, die dann bei ihren Versuchen, das angebliche Kokain zu verkaufen, verhaftet wurden. Die Verhafteten haben hohe Strafen zu gewärtigen, weil nach dem Opiumgesetz auch die Personen hart bestraft werden, die Handel mit Stoffen betreiben, die als Rauschgift ausgegeben werden, in Wirklichkeit aber keine sind.

Bad Orb. (Uebergabe des Truppenübungsplatzes). Hier fand die Uebergabe des ehemaligen Truppenübungsplatzes Bad Orb aus dem Besitz des Reiches an den preussischen Forstfiskus statt. Die Aufteilung des außerordentlich großen Waldkomplexes erfolgt an folgende Oberförstereien: Burgjoh, Flörsbach, Dorf Rassel und Bieber. Vom 23. Dezember ab verfügen die betreffenden Oberförstereien über die sämtlichen Amtsgeschäfte des Waldgebietes, während das bisherige Reichsforstamt in Bad Orb nur mehr für Abwicklungszwecke besteht.

Dausenau (Lahn). (Schlechter Scherz mit angeblicher Erbschaft). Einem Einwohner wurde ein Schreiben zugesandt, daß er eine amerikanische Erbschaft von 25 Millionen Mark zu erwarten habe. Das Gerücht verbreitete sich schnell in der Gemeinde und erregte großes Aufsehen. Schließlich stellte sich heraus, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort und der gute Mann nur ge- foppt worden ist.

Bad Schwalbach. (Nachtwachen im Frons- dienst). In vielen Gemeinden des Untertaunuskreises haben sich in letzter Zeit die Diebstähle und Einbrüche erschreckend vermehrt, ohne daß es bisher gelungen wäre, einen Täter habhaft zu werden. Das hat jetzt Gemeinden, die keinen Nachtwächter beschäftigen können, veranlaßt, die Nachtwache als Frondienst einzuführen. Nacht um Nacht patrouillieren nun mehrere Bewohner durch die Straßen ihrer Dörfer.

Marburg. (Vom Leichenauto totgefahren). In Althausen wurde der siebenjährige Schüler Paul Grebing beim Ueberqueren der Dorfstraße von einem Kasseler Leichentransportwagen erfaßt und ein Stück über die eisbedeckte Straße geschleift. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Groß-Gerau. (Autobus fährt gegen Langholzfuhrwerk). Auf der Straße Groß-Gerau-Frankfurt a. M. stieß am 27. Dezember in der Nähe des Boogdammes ein Langener Autobus auf ein Landholzfuhrwerk auf. Glücklicherweise kamen die zahlreichen Insassen des Autobusses mit dem Schrecken davon, während beide Fahrzeuge schwer beschädigt und ein Pferd schwer verletzt wurde.

Eberstadt. (Einbruch im Rathaus). In der Nacht haben Einbrecher dem hiesigen Rathaus einen Besuch abgestattet. Mittels Nachschlüssels gelangten sie in das Innere und durchsuchten alle Räume. Die Kassenschränke haben ihren Bemühungen mit Stemmeisen und Meißel nicht nachgegeben. Dagegen hatten sie etwas mehr Glück in den verschlossenen Schubfächern, wo den Einbrechern etwa 40 Mark in die Hände gefallen sein dürften. Den Rückweg haben die Spitzbuben durch ein Fenster auf der Rückseite genommen.

Gießen. (Doch noch erwünscht). An den großen Diebstählen und Hehlereien, die vor einigen Wochen in Gießen und vielen Orten der Umgegend ausbrachen und den lichtscheuen Gefellen reiche Beute brachten, war als einer der Haupttäter der aus Landau (Pfalz) stammende Eduard Dinse beteiligt. Als die Einbrecher- und Hehlereigesellschaft von der Giesener Polizei ausgehoben wurde, verschwand dieser rechtzeitig aus Gießen. Lange Zeit blieb er spurlos verschwunden, bis er nun in Frankfurt a. M. auf der Straße der Polizei in die Hände lief, die ihn festnahm.

Einen dreifachen Raubüberfall auf einen Kölner Gastwirt verübte ein junger Bursche, der sich nicht scheute, den Gastwirt vor der Tür seiner Wohnung mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe seines Geldes zu zwingen. Auf die Drohung, er werde schießen, falls er kein Geld erhalte, reichte ihm der Gastwirt einen 50-Mark-Schein aus der Brieftasche, die er dann wieder wegstecken wollte, als ihn der Angreifer aufforderte, auch die Brieftasche ihm zu geben. Dieser von Drohungen begleitete Aufforderung kam der Gastwirt nach, hatte jedoch zuvor heimlich das Geld in einer Rocktasche versteckt. Als der Räuber entdeckte, daß die Brieftasche kein Geld mehr enthielt, bedrohte er den Ueberfallenen erneut mit der Pistole und raubte ihm die Geldscheine aus der Tasche. Mit etwa 1000 Mark konnte er im nahen Stadtwald spurlos verschwinden.

Flammentod von sieben Kindern.

Birmingham, 27. Dez. Bei einem plötzlichen Brande kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandwunden. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

Riesenbrand in Barcelona.

Großer Warenhausbrand vernichtet. Barcelona, 27. Dez. Ein gewaltiger Warenhausbrand in der Rambla-Straße ist am heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den sieben Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt.

Es heißt, daß der Schaden durch die Versicherungsumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Lieferanten in Mitleidenschaft gezogen werden. Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeuges, das in einem Schaufenster ausgestellt war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration übergesprang.

Verwerksungslud in Illinois.

Springfield (Illinois), 27. Dez. In einer Zehle des kleinen Bergwerksstädtchens Moweaqua hat sich am heiligen Abend ein schweres Grubenunglück ereignet. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 54 Bergleute verschüttet. Einige Tote konnten bereits geborgen werden.

Das enttäuschte England

Die Abfrage Roosevelts an Hoover.

London, 25. Dezember.

Der Briefwechsel zwischen dem scheidenden und dem kommenden amerikanischen Präsidenten, als dessen Ergebnis die Weigerung Roosevelts festzustellen ist, schon jetzt mit Hoover zusammen die Bemühungen, vor allem aber auch die Verantwortung für die Lösung des Schuldenproblems zu tragen, hat besonders in England schwer enttäuscht.

Man hat in England daraus den Schluß gezogen, daß es wohl besser sein werde, offizielle Verhandlungen mit Washington über die Schuldregelung der Schulden bis über den 4. März hinauszuzögern und sie erst mit dem neuen Präsidenten aufzunehmen, man hat diese Auffassung auch nach Amerika hin zu verstehen gegeben und hat damit die freundschaftliche Geste verbunden, daß man glaube, durch eine solche Zurückhaltung die innerpolitische Situation der Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Inzwischen richtet man sich aber in England doch schon darauf ein, mit der neuen Richtung der amerikanischen Politik in Fühlung zu kommen, damit man zur Stelle ist, wenn diese neue Richtung aktiv wird. Man zeigt Verständnis für die Zurückhaltung Roosevelts, aber dieses Verständnis hilft nicht über die andere Erkenntnis hinweg, daß jede Verzögerung in der Schuldfrage gefährlich ist, und daß man diese Gefahr in Kauf nehmen muß, nachdem sie sich einmal aus der Eigenart der inneramerikanischen Verhältnisse ergeben hat.

Hoover hat inzwischen in aller Form erklärt, daß er angesichts der Weigerung Roosevelts, schon jetzt aktiv mitzuarbeiten, die Aufgabe seiner abtretenden Regierung darin sehe, lediglich aufkommende dringliche Fragen zu bearbeiten, ohne der neuen Regierung irgendwelche Bindungen zu schaffen. Die Frage ist nur, ob es möglich sein wird, diese Zurückhaltung noch drei Monate lang zu üben, oder ob die praktischen Konsequenzen der Schuldfrage doch auch die Vereinigten Staaten zu einer stärkeren Aktivität zwingen werden. Die Schuldregelung des Schuldenproblems wird zwar Aufgabe des kommenden Präsidenten sein, gewisse verantwortliche Aktionen aber werden Hoover vielleicht doch nicht erspart bleiben.

Der Sport an Weihnachten.

Fußball in Süddeutschland.

25. Dezember.

Meisterschafts-Endspiele:

Abteilung 1 (Ost-West):

1. FC Nürnberg — Phönix Ludwigshafen 3:1 (1:0)

Abteilung 2 (Süd-Nord):

FSB Mainz 05 — Phönix Karlsruhe (ausgefallen).

Verbandsspiele:

Baden:

FC Mühlburg — Frankonia Karlsruhe (verlegt 26. 12.).

Nordbayern:

USC Nürnberg — SpVgg Erlangen 3:1

Südbayern:

DSC München — Schwaben Augsburg 1:1

26. Dezember.

Meisterschafts-Endspiele:

Abteilung 1 (Ost-West):

Bayern München — 1. FC Kaiserslautern 2:0 (2:0)

Abteilung 2 (Süd-Nord):

Union Bödingen — Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0)

Karlsruher FB — Wormatia Worms 2:3 (0:3)

FSB Frankfurt — Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0)

Die Unabhängigkeit der Philippinen

Die beiden Häuser des amerikanischen Parlaments haben sich auf ein Abkommen geeinigt, wonach den Philippinen in zehn Jahren die volle Unabhängigkeit gewährt werden soll. Die Inseln sollen auf dem Wege internationaler Verhandlungen zur neutralen Zone erklärt werden.

Diesem Beschluß des Parlaments gegenüber ist, wie die Dinge zur Zeit in den Vereinigten Staaten liegen, mit einem Einspruch des Präsidenten zu rechnen, und auch er wird, wie andere entscheidende Dinge, unter der neuen Präsidentschaft und vor dem neuen Parlament zur Entscheidung gestellt werden.

Die wirtschaftspolitischen Hintergründe der Bestrebungen, die den Philippinen, die seit Jahrzehnten von ihnen so heiß ersehnte Selbständigkeit geben wollen, sind klar: man hofft die amerikanische Produktion dann durch Zölle und andere Maßnahmen gegen den Wettbewerb der Inseln schützen zu können.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 24. Dez. — 31. Dez. 1932

Großes Haus

Dienstag	Die Bohème	Anfang 20 Uhr
Mittwoch	Aschenbrödel	Anfang 15 Uhr
Mittwoch	Marlenes Brautfahrt	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag	Cavalleria rusticana u. Der Bajazzo	Anf. 19.30
Freitag	Marlenes Brautfahrt	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Aschenbrödel	Anfang 15 Uhr
Samstag	Die drei Musketiere	Anfang 19.30 Uhr

Kleines Haus:

Dienstag	Gold	Anfang 20 Uhr
Mittwoch	Weihnachtseinkäufe und Liebeslied	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Die Nacht zum 17. April	Anfang 20 Uhr
Freitag	Geschlossen!	
Samstag	Luftiger Sylvestereabend	Anfang 19.30 Uhr

Stadttheater Mainz

Dienstag	Dornröschen	Anfang 15 Uhr
Dienstag	Im weißen Rößl	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch	Orpheus in der Unterwelt	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Surra, ein Junge	Anfang 20 Uhr
Freitag	Friedemann Bach	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Dornröschen	Anfang 15 Uhr
Samstag	Orpheus in der Unterwelt	Anfang 20 Uhr
Vorverkauf: Reisebüro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, (am Stadttheater) Fernruf 431a u. 431b.		

Zepelin-Roman

von Rolf Brandt

jetzt in der

„WOCHE“

„Fühlst Du mein Herz...“

heißt dieser Liebes-Roman, der zwischen den Alltagsmenschen, schönen Frauen und Abenteurern an Bord des Zeppelins spielt

„DIE WOCHE“ überall für 40 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche.

Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung in Nordstadt, ist dortselbst die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Sperrmaßnahmen sind wieder aufgehoben worden. Hochheim am Main, den 23. Dezember 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Betr. Anstellung einer Geflügelzuchtberaterin.

Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden teilt mit, daß Hrl. Horter als Geflügelzuchtberaterin angestellt ist, ihren Dienst in Wiesbaden im Kammergebäude habe und für den ganzen Kammerbezirk zur Verfügung stehe.

Neben der Förderung der Geflügelzucht wird Hrl. Horter demnächst auch die Förderung der Kaninchenzucht übertragen werden.

Es wird dringend empfohlen, sich der Fachberaterin bei der Behandlung aller einschlägigen Fragen zu bedienen. Hochheim am Main, den 23. Dezember 1932.

Der Magistrat: Schloffer

Betr. Abbrennen von Feuerwerkskörpern.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abbrennen von Feuerwerkskörpern an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten gemäß § 367 Abs. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs verboten ist, und mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft wird.

Nach § 26 Abs. 1 der Polizeiverordnung vom 14. 9. 1905 (S. 282), betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen und der Ergänzung hierzu vom 19. November 1929 (S. 314) ist die Abgabe von Sprengstoffen an Personen unter 16 Jahren ebenfalls verboten. Dies gilt insbesondere auch von solchen Feuerwerkskörpern (Raketen, Schlägen und dergl.), von welchen Knallkörpern (Knallkörten, Knallscheiben und dergl.) und von solchen pyrotechnischen Scherzartikeln, mit deren Verwendung eine erhebliche Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist.

Feuerwerkskörper, deren Packungen die Aufschrift Verkauf an Personen unter 16 Jahren erlaubt. — Nicht im Zimmer verwenden — unterliegen den obigen Bestimmungen nicht. Die Polizeibehörden haben Anweisung erhalten, die Einhaltung der Maßnahmen genau zu überwachen.

Hochheim am Main, den 20. Dezember 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.15 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.10 Wetter; 14.10 Werbekonzert; 15.10 Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rüb; 22.45 Tanzmusik.

Mittwoch, 28. Dezember: 15.15 Jugendstunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Seltsames Bilderbuch; 20.00 Grenze im Osten; 20.30 Klaviermusik; 21.15 Selbstanzeige: Peter Hühel; 21.20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rüb; 22.45 Tanzmusik.

Donnerstag, 29. Dezember: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Stunde des Films; 18.50 Gedanken über den Begriff der Wirtschaftlichkeit, Vortrag; 19.20 Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft; 19.30 Zum hundertsten Geburtstag Ludwig Desriente; 20.00 Zeitfunk; 20.30 Konzert; 21.45 Timm Krögel, von Leuten eigener Art; 22.45 Nachtmusik.

Freitag, 30. Dezember: 18.25 Ein ganz gewöhnlicher Tag in Indien, Vortrag; 18.50 Der Himmel im Januar und Februar, Vortrag; 19.30 Wer ist es?, literarisches Rätsel; 19.45 Deutsch im Rundfunk; 20.00 Orchesterkonzert; 21.15 Stimm der Nacht; 22.45 Tanzmusik.

Samstag, 31. Dezember: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zwischen den Jahren, Konzert; 19.20 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Ringsendung; 23.45 Konzert; 24.00 Tanzmusik.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Herrn

Hans Weilbacher

zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Jahresklasse 1909, dem Schützenverein, Baugewerbestand, sowie für alle Kranzspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Weilbacher u. Kinder
nebst Angehörigen

Hochheim a. M., den 26. Dezember 1932.

In das Handelsregister ist bei der Firma Hans Gallo, Weigut- und Weingroßhandel Aktien-Gesellschaft, Hochheim am Main heute eingetragen worden:

Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 16. November 1932 ist der Gesellschaftsvertrag in § 15 (Berufung des Aufsichtsrats) und § 18 (Vergütung des Aufsichtsrats) geändert worden.

Hochheim am Main, den 16. Dezember 1932.

Amtsgericht



Todes-Anzeige

Statt Karten!

Am 1. Weihnachtstage entschlief gottergeben nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Herr

Johann Mayer

Wagnermeister, Veteran von 1870

im nahezu vollendeten 83. Lebensjahr.

Hochheim (M.), Mainz-Mombach, Mainz und Wiesbaden, den 25. Dezember 1932

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jean Mayer

Familie Alois Mayer

Familie Bernh. Mayer

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 28. Dez. von Frankfurterstraße 9 aus. Feierliches Requiem am 28. 12. um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Hochheim, um 9 Uhr in Mainz St. Bonifat.

Alformin zum Gurgeln
verordnen die Aerzte
nach Hofrat Dr. Zücker

bei Heiserkeit Katarhe der Schleimhäute, des Rachens und des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Entzündungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet für Kinder, welche stark zu Halsentzündungen, für Sänger, Redner etc. Beutel 25 Pfg., Dose 72 Pfg. • Max Elb, A.-G., Dresden.

Für jedes Kind

das gut schmeckende

Lebentranz

zubereitung

Malto-fello

Vikingskaffee A. u. D.

In Apotheken und Drogerien